



Mehr Wissen.
Mehr Können.
Mehr Zukunft.



Der FREIE WÄHLER

Postvertriebsstück Nr.: 08837

GRUSS ZUM JAHRESENDE



Liebe Leserinnen und Leser,

Flüchtlingskrise, Flucht und Zerstörung, Syrien, Integration, IS, Verschleierung, Terrorismus, Demonstrationen, Türkei politik, US-Präsidentenwahl, Parteiengeplänkel um einen Kandidaten für das Amt des Bundespräsidenten, Straftäter in Clownsmasken, usw., waren im ganzen Jahr die fast täglichen Schlagworte in den Medien. Schlagworte, die weltweit die Meinungen spalteten, wie lange nicht mehr. Positives war kaum noch zu finden oder ging gar im Trubel der sich überschlagenden, negativen Ereignisse völlig unter. Schlimm war natürlich, dass dies auch zu Gewalttaten führte und teilweise durch die Medien und die sozialen Netzwerke noch die Bedienungsanleitungen dazu geliefert wurden. **Gewalt ist kein Recht** - das war noch nie so und wird es auch künftig nicht sein. Ebenso unruhlich entwickelte sich, dass das Verständnis für Straftaten mitunter vom jeweiligen Bekanntheitsgrad und der medialen Popularität Einzelner abhing - sei es durch Sport, Kunst oder einfach nur billige TV-Gags. Die vielgerühmte Gleichheit und Gerechtigkeit vor dem Gesetz endete oft genug vor dem Hintergrund von Halbwissen und Stammtischparolen. Leider haben dabei auch manche Politiker nicht unbedingt eine rühmliche Figur abgegeben, sondern eher eine populistische Rolle gespielt. Ähnlich war es mit den **Schlagzeilen** bei den FREIEN WÄHLERN. Hier standen zwei FW-Abgeordnete negativ im medialen Focus, was natürlich auch in den eigenen Reihen zu heftigen und teilweise kontroversen Diskussionen führte. Das dies natürlich mit großem Interesse, und zuweilen auch mit Schadensfreude bis ins letzte Detail genüsslich ausgewaidet wurde, war nicht anders zu erwarten. Bleibt die Reaktion der FW-Landtagsfraktion abzuwarten, wie damit umgegangen wird, um solche Probleme künftig zu vermeiden. Bei aller, nachvollziehbaren Kritik aus den Reihen der FREIEN WÄHLER muss jedoch soweit Fairness walten, die Beurteilung und ggf. Konsequenzen

daraus, in den verantwortlichen Reihen der FW-Landtagsfraktion zu belassen. Bitte betrachten Sie dies, sehr geehrte Leserinnen und Leser, nicht als Bevormundung oder gar als „Maulkorb“. Nur waren schon grenzwertige Äußerungen zu hören, die notwendiges Hintergrundwissen vermissen ließen, um ein objektives Urteil zu ermöglichen.

Es darf nicht zu populistischem Verhalten in der Öffentlichkeit kommen, denn damit profiliert sich der Einzelne nicht; es kommt vielmehr dazu, dass alle FREIEN WÄHLER in einen Topf geworfen werden und letztendlich die Suppe einzelner, lautstarker „Möchtegern Politiker“ auslöffeln. Hier ist im Interesse aller FREIEN WÄHLER etwas Diplomatie gefragt. Sie, werte FW Leser, haben es mit in der Hand, bei Ihren Versammlungen intern Kritik zu üben; spätestens bei der Aufstellung und Nominierung Ihrer Kandidatinnen und Kandidaten liegt es bei Ihnen, Ihr Urteil auf dem Stimmzettel umzusetzen. Bitte gehen Sie mit Ihrem Stimmrecht, einem hohen demokratischen

Handlungen Ihrer Vorgänger verteidigen und Ihre erste Grundsatzrede mit Kritik an den eigenen Reihen beginnen?

Eigener FW-Kandidat

Überwiegend positiv wurde die Nachricht aufgenommen, dass die FREIEN WÄHLER mit Alexander Hold aus Kempten im Allgäu einen eigenen Kandidaten für das Amt des Bundespräsidenten fanden, der sich am 12. Februar 2017 dem Votum der 16. Bundesversammlung in Berlin stellen wird. Positiv auch viele örtliche Berichte, wo die FREIEN WÄHLER in ihren kommunalen Gremien hervorragende Bürgerarbeit leisteten. Leider geht das zu häufig in der ach so „objektiven und parteipolitisch neutralen“ Berichterstattung der Regionalpresse unter.

Wahlmarathon beginnt

Neben der Wahl des deutschen Staatsoberhauptes, wie schon erwähnt, finden im bevorstehenden Jahr auch die Bundestagswahlen statt. 2018 sind wir bei der Landtags- und bei den Bezirkswahlen gefordert. Etwa Mitte 2019 sind Europawahlen und dann im Frühjahr 2020 die Kommunalwahlen an der Reihe, ehe im September 2021 bereits erneut Bundestagswahlen stattfinden und erst dann hoffentlich etwas Ruhe für die eigentliche, politische Arbeit eintritt. Auch die Freien Wähler werden sich in den nächsten drei Jahren wieder auf allen Ebenen der Öffentlichkeit stellen, um die Wünsche und Ziele für unsere Heimat und alle Mitbürgerinnen und Mitbürger umzusetzen. Dafür ist es allerdings bindend notwendig, dass wir uns mit geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten auf allen politischen Schauplätzen präsentieren und zu allen wichtigen Themen artikulieren. Bitte haben Sie Verständnis, wenn die letzte Zeitung dieses Jahres auch die Ereignisse etwas kritisch beleuchtet. Unsere Zeitung ist kein Wahlwerbblatt und kein Prospekt, sondern soll Sie informieren und Ihnen auch Anregungen zur Mitwirkung geben. Wie schon in den vergangenen Jahren möchten



Gut, verantwortungsvoll um. Vielleicht findet sich ja auch Ihr Name auf dem Stimmzettel für ein Mandat, mit dem Ziel mitzuwirken, Verantwortung zu übernehmen, und sich, auf welcher Ebene auch immer, für Ihre Mitmenschen mit aller Kraft einzusetzen. Oder wollen Sie sich erst mal für die Entscheidungen und

wir vom BKB natürlich gerne wieder unseren Beitrag dazu leisten, dass durch das notwendige Grund- und Fachwissen und die Kenntnisse um die Mandate und deren Aufgabenstellung eine ordentliche Sachpolitik ermöglicht wird. Dies betrifft sowohl aktive Mandatsträger, als auch den politischen Nachwuchs. Selbstverständlich vermitteln wir Ihnen auch, wie eine erfolgreiche Kandidatur vorbereitet und in die Wege geleitet werden kann. Sie finden unser breitgefächertes Angebot auf unserer Internetseite unter www.bkb-bayern.de

Die letzte Ausgabe des FREIEN WÄHLER's nutzen wir auch, um uns bei den vielen, ehrenamtlichen Unterstützern vor Ort, unseren Bildungsbeauftragten in den Bezirken und unseren unermüdlichen Referenten, ebenso wie unserer Geschäftsstelle, zu bedanken. In die Worte des Dankes binden wir natürlich gerne das Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Wissenschaft und Kunst ein. Hier wird durch die pünktliche und konstante Finanzausstattung die Grundlage für unsere erfolgreiche Arbeit gelegt.

Wir wünschen unseren Lesern ein frohes, friedvolles Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 2017.

Gerne arbeiten wir auch im kommenden Jahr wieder mit Ihnen zusammen. Kommen Sie doch einfach auf uns zu.

*Ihr Vorstandsteam des Bildungswerkes für Kommunalpolitik Bayern e. V.
Klaus Förster, 1. Vorsitzender*

DIE ZUKUNFT UNSERER KINDER SICHERN!

Wir FREIEN WÄHLER haben uns schon immer auf die Fahnen geschrieben, nachhaltige Politik zu machen, an die Zukunft zu denken und die Dinge zu Ende zu denken. Ein Bürgermeister oder Landrat muss überlegen, wie seine Kommune zukunftsfähig aufgestellt wird. Wenn man heutzutage mit Menschen über Politik spricht, sagen viele: „Mir geht's ja einigermaßen gut, aber ich mache mir Sorgen wie es mal unseren Kindern geht“. Genau das muss der politische Ansatz der FREIEN WÄHLER sein: Die Zukunft unserer Kinder sichern!

Gesunde Lebensmittel aus regionaler Produktion ohne Hormoneinsatz (TTIP!), nachhaltige Energieversorgung, optimale wohnortnahe Gesundheitsversorgung, bezahlbarer Wohnraum, Leben in Sicherheit, soziale Absicherung auch im Alter, bedarfsgerechte Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen und einiges mehr. Diese Ziele erfordern einen langen Atem und stoßen häufig auf Widerstand derer, die an kurzfristiger Gewinnmaximierung orientiert sind und wichtige Strukturen dabei über Bord werfen. So wird bedenkenlos die bäuerliche Landwirtschaft geopfert, Erneuerbare Energien als „zu teuer“ ausgebremst, der Hausarzt abge-



schaft, bei Polizei, Erzieherinnen und Lehrern gespart. Das rächt sich und läuft „der Zukunft unserer Kinder“ zuwider. Lassen wir nicht locker, für diese Zukunft zu arbeiten und überlassen wir nicht anderen die politische Arena - wir FREIEN WÄHLER sind die Zukunftsgestalter!

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes, friedvolles Weihnachtsfest sowie einen freudigen Jahreswechsel in ein erfolgreiches, neues Jahr 2017.

Ihr Hubert Aiwanger

DEMOKRATIE BRAUCHT AUSWAHL

Die FREIEN WÄHLER haben in der Bundesversammlung am 12. Februar 2017 nur 11 von 1260 Wahlmännern und -frauen (10 aus Bayern und eine aus Brandenburg). Ich habe mir deshalb natürlich die Frage gestellt: Wieso ein eigener Kandidat?

Die Antwort ist für mich klar:

1. Unserem Land täte genau jetzt ein Präsident gut, der den Bürgern hilft, wieder Vertrauen zu fassen.

Sehr viele Menschen in unserem Land fühlen sich von der Parteienpolitik nicht mehr verstanden und vertreten. Sie lassen sich gern mit platten Parolen einfache Lösungen vorgaukeln. Diese Bürger müssen aber wieder das Gefühl bekommen, dass die Politik wirklich versucht, unsere Zukunftsaufgaben nachhaltig zu lösen.

Wir FREIEN WÄHLER sind dort präsent, wo aus den Sorgen der Bürger konkrete Probleme werden: In den KOMMUNEN. Dort hören wir zu, verstehen den Bürger und lösen Probleme mit Vernunft. Und deshalb haben die Menschen Vertrauen in unsere kommunalpolitische Arbeit.

Vertrauen, das ich auch als Richter täglich erlebt habe, wenn die Menschen sich ernst genommen und verstanden fühlten. Daher ist diese Nominierung nicht nur eine große Ehre für mich. Sie ist vor allem **eine große Chance, dem Vertrauen in Ehrenamt**

und Kommunalpolitik Gesicht und Stimme zu geben und dadurch bundesweit das Vertrauen in die Kompetenzen der FREIEN WÄHLER zu stärken.

2. Mehr direkte Demokratie!

Eigentlich unvorstellbar: CDU und CSU haben über 150 Stimmen mehr in der Bundesversammlung als die SPD, lassen sich aber von Sigmar Gabriel seinen Kandidaten aufzwingen. Die Bürger spüren, dass es dabei nicht um die Qualität des Kandidaten geht, sondern um Kollisionsarithmetik und Machterhalt.

Dass die Wahl zum Staatsoberhaupt Monate vorher von drei Personen im stillen Kämmerchen entschieden wird, sorgt für massive Politikverdrossenheit.

Die FREIEN WÄHLER fordern seit vielen Jahren mehr direkte Demokratie und vor allem eine Direktwahl des Bundespräsidenten durch das Volk.

Unsere Kampagne mit einem eigenen Kandidaten verleiht dieser Diskussion neuen Auftrieb.

3. Demokratie braucht Auswahl!

Demokratie lebt von der Auswahl, von Angeboten unterschiedlicher Weltansicht, unterschiedlicher Ziele und vor allem unterschiedlicher Kandidaten!

Die Zustimmung zur Demokratie schwindet, wenn sie keinen demokratischen



Alexander Hold

Wettstreit mehr bietet. Dass sich in der Union niemand auf den unbequemen Wettstreit mit der Gefahr einer Niederlage einlassen will, spricht nicht gerade für ein belastbares Demokratieverständnis.

Schließlich ist eine Niederlage bei einer Wahl kein Scheitern, sondern Teil des Spiels. Das gilt für die Politik genauso wie im Fußball. Wäre es anders, dürfte kein Fußballverein gegen den FC Bayern antreten **und keine Partei außer der CSU zu bayerischen Landtagswahlen und Donald Trump hätte sich nie das Amt des US-Präsidenten zutrauen dürfen.** **Vom Mut zur Niederlage** lebt der Sport wie die Demokratie. - Und übrigens noch mehr von der Chance auf eine Überraschung!

WIRTSCHAFT & HANDWERK & KLIMASCHUTZ INNOVATIONSHelden AUS DEM LANDKREIS KULMBACH

zu Gast im Haus der Bayerischen Landkreise in München

Der Landkreis Kulmbach präsentiert sich derzeit im Haus der Bayerischen Landkreise in München mit einer Ausstellung unter dem Titel „Der Landkreis Kulmbach – Das Herz Oberfrankens“.

Im Rahmen dieser Ausstellung organisierte das Klimaschutzmanagement des Landkreises Kulmbach in Kooperation mit vielen Partnern aus Wirtschaft, Industrie und Handwerk das zweitägige Forum Zukunft des Landkreis-Clusters „Energie / Innovation-Bauen“.

Hochkarätige Partner aus Wirtschaft, Industrie und Handwerk präsentierten am 9. und 10. November 2016 zukunftsweisende und innovative Konzepte, die einen wesentlichen Beitrag für eine energieeffiziente Energiewende leisten. International agierende Unternehmen unseres Landkreises überzeugten mit ihrer Technologie.

Dabei wurden in interessanten Fachvorträgen unter anderem die Bereiche Energieversorgung, Anlagenbau, Energieeffizienz, Wärmepumpentechnologie, Geothermie, Bauen, Wohnen und Energetische Sanierung thematisiert.

Nicht nur Wirtschaftsvertreter, sondern auch Hochschulen konnten in die Veranstaltung eingebunden werden. Ziel des Forums war es, entscheidende Akteure der Behörden, Ministerien, Unternehmen und Hochschulen zusammen zu bringen und zugleich die Leistungsfähigkeit und vielfältigen Qualitäten der kreativen Innovationshelden des Landkreises Kulmbach aufzuzeigen.

Die Fähigkeit zur Vernetzung, hohe Kompetenz und das Miteinander zeichnet die Energie – und Klimaschutzpartner in unserem Landkreis aus. Foren wie dieses sind daher wegweisend, um neue Klimaschutztechnologien zu präsentieren und zukunftsorientierte Kooperationen durch gezieltes Networking zu schaffen.

Mit der TU München wurde der Dialog weiter vertieft, an beiden Tagen des Forums erfolgte eine Vertiefung der wissenschaftliche Themen durch Referenten der TU München.

Prof. Dr. Thomas Hamacher vom Lehrstuhl für Erneuerbare und Nachhaltige Energiesysteme ging auf die Herausforderungen zur Entwicklung der elektrischen Energieversorgung in Bayern ein und zeigte den Endenergieverbrauch aller Sektoren auf. Er hob die Bedeutung der energetischen Raumplanung hervor und die Nutzung der oberflächennahen Geothermie. Detailliert stellte er das Pilotprojekt „**Energienutzungsplan Landkreis Kulmbach**“ vor. Die Ergebnisse zur Analyse des Wärmebedarfs von Gebäuden in Verbindung mit dem oberflächennahen Wärmepo-

tential für Erdwärmesonden und Erdwärmekollektoren können erstmals in Bayern auf die Ebene von Flurstücken und Einzelgebäuden des Landkreises Kulmbach heruntergebrochen werden. Das ist einmalig in Bayern. Das Forschungs- und Pilotprojekt Kulmbach hat den Weg auch für die Übertragung auf Bayern zu 95 % vorbereitet.

Im Anschluß an dieses Referat wurde die neu konzipierte Ausstellung zur Geothermie vom Bayerischen Landesamt für Umwelt eröffnet.



Dipl.-Ing. Daniele Santucci, M.Sc., vom Lehrstuhl für Gebäudetechnologie und klimagerechtes Bauen der Fakultät Architektur, vermittelte Wissen über die energieeffiziente und einfache Bauweise mit Holz, Leichtbeton und hochwärmedämmenden Ziegeln unter Einbeziehung der relevanten Klimadaten. Zudem analysierte er die Interaktion von Raum, Konstruktion und Gebäudetechnik mit Rücksicht auf das Nutzerverhalten. Verschiedene Lehrstuhlübergreifende Forschungsprojekte und Beispiele für Klimagerechtes Bauen waren weiterhin Schwerpunkte des Referates.

Auch der Präsident des Bayerischen Bezirkstags und Bezirkstagspräsident von Oberbayern, Josef Mederer, war der Einladung der Kulmbacher in das Haus der bayerischen Landkreise gefolgt. „Ich freue mich, Teil dieser Veranstaltung sein zu dürfen und die Schlagkraft der bayerischen Landkreise hier selbst sehen zu dürfen. Energie ist das kostbarste Gut überhaupt. Wir haben eine besondere Verantwortung in unseren Liegenschaften“, so das Oberhaupt der Bayerischen Bezirke.

Hausherr und Geschäftsführer Dr. Johann Keller freute sich, dass das Haus der bayerischen Landkreise im Rahmen dieses Forums zeigen konnte, welche weltverändernden Ideen in Bayerns Landkreisen tagtäglich geschmiedet werden. „Es gibt einige Schlüsseltechnologien, die als „typisch deutsch“ jeder kennt. Darüber hinaus gibt es aber in den unterschiedlichsten Branchen eine Vielzahl von weiteren

unvorstellbaren Innovationen. Ich freue mich, dass wir hier einen kleinen Ausschnitt zeigen können“, so Dr. Johann Keller.

Ergänzt wurden die Fachvorträge durch sogenannte „BOXENSTOPPS“ im Rahmen derer nicht nur Kulmbacher Köstlichkeiten serviert, sondern auch Kontakte geknüpft und Ideen ausgetauscht wurden. Die Wirtschaftsvertreter nutzten insbesondere die Anwesenheit einer Studentengruppe vom Lehrstuhl für Gebäudetechnologie und klimagerechtes Bauen an der TU München, um auf ihre Unternehmen und die vielen Vorzüge des Lebens und Arbeitens im Landkreis Kulmbach aufmerksam zu machen.



Ingrid Flieger,
Klimaschutzmanagement
Landkreis Kulmbach

INHALT

	Seite 1 Gruß zum Jahresende
	Seite 2 Die Zukunft unserer Kinder sichern
	Seite 2 Demokratie braucht Auswahl
	Seite 3 Wirtschaft & Handwerk & Klimaschutz
	Seite 4 + 5 Acht Lehren für erfolgreichen Wahlkampf
	Seite 6+7 Seminarkalender 1-2017
	Seite 8 LAK Verkehr
	Seite 8 20 Jahre FW Adelsdorf
	Seite 9 Dritte Startbahn: Nein zu erneutem Bürgerentscheid
	Seite 9 Offensive Gesundheitspolitik gegen Hausärztemangel auf dem Land
	Seite 10 Immer weniger Kinder können schwimmen – was tun?
	Seite 11 Die Gemeinderatssitzung - öffentlich oder nicht öffentlich?
	Seite 11 + 12 Passwörtermanagement

Donald Trump US-Präsident: ACHT LEHREN FÜR ERFOLGREICHE WAHLKÄMPFE

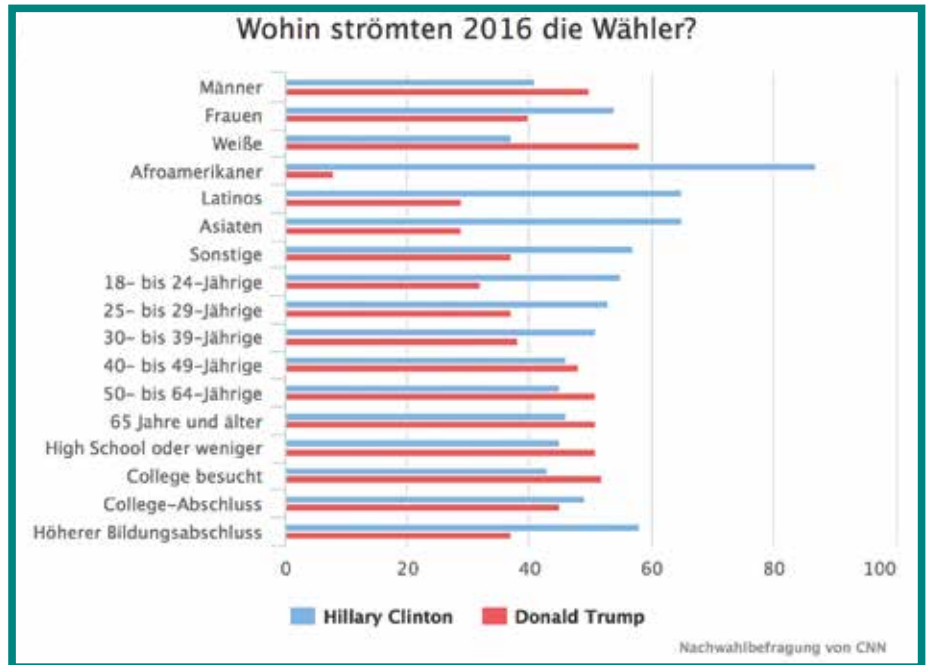
Was für eine Überraschung: Der nächste Präsident der USA heißt Donald Trump. Mit diesem Ergebnis hatten die Wenigsten gerechnet. Wie ist es dazu gekommen? Welche Lehren lassen sich daraus für Wahlkämpfe in Deutschland ziehen?

Auf den Hoffnungsträger Barack Obama folgt ein Hassprediger, der für ein hoffnungslos rassistisches, rücksichtsloses, durch und durch rückwärtsgewandtes Amerika steht. So oder ähnlich sehen es die vollkommen konsternierten Anhänger(innen) der seit Januar in nahezu allen Meinungsumfragen führenden demokratischen Präsidentschaftsbewerberin Hillary Clinton. Diese Einschätzung teilen unverblümt Spitzenpolitiker(innen) demokratischer Staaten weltweit, SPD-Chef Sigmar Gabriel stellte Donald Trump auf eine Stufe mit dem autoritären russischen Präsidenten Wladimir Putin. Putin zählte denn auch zu den ersten Gratulanten des designierten Präsidenten. Rechtspopulisten wie der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán oder die Vorsitzende der rechtsextremen Front National, Marine Le Pen, jubelten. Die Wahl erfolgt über die in den Bundesstaaten gewonnenen Wahlmänner, die Amtseinführung Trumps ist im Januar 2017. Welche Lehren lassen sich aus dem Wahlsieg des Republikaners ziehen?

1. Das Pendel schwingt zurück

Der Wahlsieg Trumps folgt einem bekannten Muster: Die USA haben ein Mehrheitswahlrecht, in dem nur zwei Parteien zählen. Die Kandidaten der Demokraten und Republikaner wechseln seit dem Zweiten Weltkrieg im Regelfall nach zwei Wahlperioden. Auffällig oft wirkt der jeweilige Amtsnachfolger wie ein Gegenmodell zum Vorgänger – persönlich und programmatisch. Dies trifft auch auf Trump zu: Obama, der erste farbige US-Präsident, gilt als weltoffen, sozial engagiert, politisch gegenüber Minderheiten als überaus korrekt. Er steht für die Ausweitung des Sozialstaats („Obamacare“) und eine alles andere als isolationistische Außenpolitik. Trump verkörpert geradezu idealtypisch den weißen, rücksichtslosen, machohaften Geschäftsmann, er bediente im Wahlkampf

offen die Ressentiments der weißen sozialen Unterschicht, vertritt wenig liberale Anschauungen zu Abtreibung oder Homo-Ehe, will Obamacare umgehend abschaffen und hat eine stärker auf Abschottung der USA gegenüber dem Weltmarkt bedachte, weniger interventionistische Handelspolitik angekündigt.



Trump und Clinton punkteten in unterschiedlichen Altersgruppen und Ethnien. In den wichtigsten stark umkämpften Staaten mobilisierte Trump seine Anhänger stärker als Clinton.

Quellennachweis: Nachwahlbefragung der CNN, abgerufen am 10.11.2016, 8:50 Uhr von: http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/5111558/Die-USWahl-in-Grafiken_Jung-fur-Clinton-Alt-fur-Trump

Was lässt sich daraus für Deutschland ableiten? Auch im deutschen Mehrparteiensystem zeigen sich „Verschleiß-Erscheinungen“ nach längeren Amtszeiten. Persönliche und programmatische „Gegenmodelle“ sind überdurchschnittlich erfolgreich, um einen Machtwechsel zu erreichen – etwa bei Bürgermeister- und Landratswahlen.

2. Die Macht der Meinungs-Macher im Netz wächst

Hillary Clinton war der Liebling der meisten Massenmedien, die ihre Kandidatur mehr oder weniger offen förderten – vielleicht zu offensichtlich. Die Redaktionen nahezu aller auflagenstarken und einflussreichen Zeitun-

gen und Zeitschriften unterstützten Hillary Clinton, von der USA Today bis zur Washington Post. Der Nachrichtensender CNN lieferte durch bekannt gewordene Vorabinformationen einer Beraterin unschöne Schlagzeilen, die die Fragen im Vorwahlkampf an Clintons Team geschickt hatte – und befeuerte wohl ungewollt das Bild, das Donald Trump von „den ihm feindlich gesinnten, korrupten Medien“ zeichnete.

Die traditionellen Medien scheinen ohnehin deutlich an Macht und Einfluss gegenüber

neuen Medien zu verlieren, selbst drei gewonnene Fernsehdebatten halfen Clinton letztlich nicht: Trump und seine Anhänger dominierten im Wahlkampf die sozialen Netzwerke. Vor allem Twitter verstand Trump stärker für sich einzusetzen. Auf dem Kurznachrichtendienst folgten Trump 13,7 Millionen, Clinton hatte über 3 Millionen weniger Follower.

Bereits 2008 spielten die sozialen Medien bei der erstmaligen Wahl von Barack Obama eine wichtige Rolle – kein Spitzenkandidat kann es sich noch leisten, ohne durchdachte Social-Media-Strategie und entsprechende Ressourcen anzutreten.

3. Zu viel prominente Unterstützung schadet

Bei Donald Trump hielt sich die Unterstützung durch Parteifreunde in Grenzen, Ex-Präsident Bush senior kündigte gar an, Trump nicht zu wählen. Für Hillary Clinton dagegen legte sich die gesamte demokratische Parteiprominenz ins Zeug: Ex-Präsident Bill Clinton, Vizepräsident Joe Biden, Ex-Mitbewerber Bernie Sanders, Präsident Barack Obama, seine Ehefrau Michelle... Auch durch weltberühmte Musiker erhielt Clinton viel Rückhalt. Dies steigerte zwar den Zulauf zu ihren Wahlveranstaltungen. Zugleich verdeutlichte z. B. der direkte Vergleich etwa mit den beiden wesentlich beliebteren Obamas, dass es Hillary Clinton nicht ohne weiteres gelingt, Menschen für sich zu



(2016_Twitter_Clinton.jpg) <https://twitter.com/HillaryClinton> (Stand:9.11.16)

begeistern. Trump seinerseits festigte gerade durch die bescheidene Mitarbeit seiner „Parteifreunde“ sein Image als Führerfigur. Prominente Unterstützung ist also nicht immer hilfreich: Der Bürgermeisterkandidat Andreas Steppberger kandidierte als Oberbürgermeister für Eichstätt. Dabei verzichtete er bewusst auf die Wahlkampfhilfe bekannter Landespolitiker, anders als sein wichtigster Mitbewerber, für den sich der bayerische Ministerpräsident persönlich einsetzte. Steppberger gewann die Stichwahl haushoch.

4. Fakten allein zählen nicht, Ängste schon
In einem Wahlkampf, in dem die überwältigende Zahl der Befragten wirtschaftliche Gründe für ihre Wahlentscheidung angab, hätte die objektive Wirtschaftslage Hillary Clinton in die Hände spielen müssen: Die Arbeitslosenzahl ist in den USA zur Wahlzeit unter 5 % gefallen, das Bruttoinlandsprodukt im dritten Quartal um 2,8 % gestiegen. Trotzdem gibt eine satte Mehrheit der US-Amerikaner seit mehr als einem Jahr an, das Land drifte in die falsche Richtung. Wirtschaftswissenschaftler befürchten den Verlust von Millionen Arbeitsplätzen durch protektionistische Maßnahmen – Trumps Botschaft, die heimische Industrie schützen zu wollen, sicherte ihm die entscheidenden Siege in früher zuverlässig demokratisch stimmenden Staaten. Hier fürchten breite Bevölkerungsschichten mit formal niedriger Bildung den sozialen Abstieg infolge der Globalisierung. Sie nehmen illegale Einwanderer als Bedrohung wahr, gegen die Trump massiver als Clinton vorgehen will. Diese Ängste gibt es auch in Deutschland. Mit Fakten allein lassen sich Menschen nicht überzeugen, die ihre wirtschaftliche Existenz bedroht sehen: Sie erwarten, dass



(**2016_Twitter_Trump.jpg) <https://twitter.com/realdonaldtrump?lang=de> (Stand:9.11.16)

Der erste Twitter-Präsident: Ein Vergleich der Twitter-Accounts zeigt, dass Trump deutlich mehr Aktivitäten entfaltet und stärkeren Anklang fand.

Politiker(innen) ihre Befürchtungen ernst nehmen – und entsprechend handeln.

5. Klare Botschaften kommen an

„Ich mache Amerika wieder großartig“ – mit diesem einfach gestrickten Versprechen traf Donald Trump ins Schwarze. Diese Aussage ist weder originell (Ronald Reagan lässt grüßen!) noch aussagekräftig. Doch welche Message hatte die demokratische Kandidatin entgegenzusetzen? Schon vergessen. Hillary Clintons Team hat gründlich durchdachte, sehr detaillierte Pläne für eine Vielzahl von Problemstellungen ausgearbeitet. Das Wahlprogramm Trumps besteht aus griffig formulierten, reichlich allgemein gehaltenen Pauschalaussagen. Offenbar verfangen simple Botschaften besser als komplexe Lösungsansätze für komplexe Probleme. Wer breitere Wählerschichten ansprechen will, muss sich auch in Deutschland auf das intellektuelle Niveau dieser Zielgruppen einstellen.

6. Herz schlägt Hirn

Hillary Clinton wirkte bei ihren Auftritten oft sehr „kopfgesteuert“ und einstudiert, glänzte durch fundiertes Wissen und breite Fachkenntnis. Aber: Klassenbeste sind selten Menschenfänger. Der geradezu blamabel und falschinformierte Trump wirkte im Fernsehen und live sehr viel volksnäher, sprach die Emotionen breiter Wähler(innen)schichten – wenngleich mit oft sehr fragwürdigen Parolen – weit besser an als Clinton, die ihre Reden oft vom Teleprompter ablas. Allein die hochprofessionelle Ansprache von demokratisch geneigten Wähler(innen)gruppen sowie die frühzeitige und großflächige Präsenz vor Ort hätten der Demokratin einen uneinholbaren Vorsprung sichern müssen. Es blieb bei Teilerfolgen, darunter der Sieg im umkämpften Staat Nevada. In den USA wie hierzulande gilt also: Herz schlägt Hirn. Wer gewählt werden will, muss die emotionale Nähe zu seinen Wähler(inne)n suchen und finden.

7. Der Außenseiter-Bonus punktet

Donald Trump ist Teil des US-Establishments,

bestens vernetzt, Sohn reicher Eltern, ein Profiteur des selektiven Schul- und Bildungssystems der USA. Dennoch positionierte sich der Insider erfolgreich als Außenseiter gegen das „korrupte System in Washington“. Damit sicherte sich der Milliardär die Sympathien zahlreicher Protestwähler(innen); üppige Geldspenden und Rednerhonorare unterminierten das ohnehin geringe Vertrauen in Clintons persönliche Unabhängigkeit gegenüber der sie großzügig finanzierenden Industrie. Die Favoritenrolle Clintons hat wohl auch zu viele Anhänger(innen) davon abgehalten, zur Wahl zu gehen, da sie von ihrem sicheren Sieg ausgingen.

Auch in Deutschland genießen scheinbar auf aussichtsloser Position kämpfende Außenseiter einen Sympathiebonus. Wer als Amtsinhaber(in) oder Favorit allzu siegesicher auftritt, gefährdet seine Wahl.

8. Der authentischere Kandidat siegt

Trump scherte sich wenig um „political correctness“. Unsägliche Macho-Attitüden und andere Tabu-Brüche schaden ihm letztlich ebenso wenig wie die moralisch verwerfliche Ausnutzung von Steuersparmodellen oder die Beschäftigung illegaler Arbeiter. Trump spielte Trump, log bisweilen das Blaue vom Himmel herunter. Er wirkte selbst als Lügner authentisch – und somit glaubwürdiger als Hillary Clinton, die etwa beim Umgang mit der vergleichsweise harmlosen E-Mail-Affäre eine unglückliche Figur machte. Authentisch wirkende Kandidat(inn)en überzeugen.

Peter Knoll: „Für den Ausgang der US-amerikanischen Präsidentschaftswahlen gibt es gute Gründe – doch auch ich habe nicht damit gerechnet, dass Donald Trump gegen Hillary Clinton siegen würde: Zu eindeutig lag Clinton in fast allen Wahlumfragen vorne, zu klar hat die Demokratin alle Fernsehdebatten gewonnen, zu sehr hatte Trump es sich mit wichtigen Wählergruppen wie den Latinos verscherzt.“

Peter Knoll,
Diplom-Politikwissenschaftler, Olching

Liebe Leserin, lieber Leser,

damit Sie der „Freie Wähler“ im Postversand immer aktuell erreichen kann, melden Sie bitte Neumitglieder in Ihrem Verband, Adresswechsel oder Austritte an die BKB-Geschäftsstelle,
Berndorfer Straße 18, 95349 Thurnau;
Fax: 09228 9969567; Tel.: 09228 9969566;
E-Mail: bkb-bayern@t-online.de
Internet: www.bkb-bayern.de

Eine Umstellung oder Neuanmeldung von Postversand oder E-Mail-Bezug des FW ist jederzeit über die Homepage des Bildungswerkes unter www.bkb-bayern.de und die Rubrik „Newsletter“ möglich. Hier finden Sie auch das aktuelle Seminarangebot und können sich direkt zu Ihrem Wunschseminar anmelden.

Redaktionelle Beiträge nimmt die Redaktion des FW gerne unter E-Mail: redaktion@bkb-bayern.de bis zum **24. März 2017**, entgegen.

Möchten Sie regelmäßig die neuesten Freie Wähler-Pressemitteilungen in Ihrem Postfach finden? Dann schicken Sie bitte eine kurze E-Mail an die FW-Landesgeschäftsstelle in München (gstelle@freie-waehler.de) mit Nennung Ihres Namens, Ihres Ortsvereins, sowie Ihrer Email-Adresse.

Für namentlich gekennzeichnete Artikel zeichnet ausschließlich der Verfasser verantwortlich. Kürzungen behält sich die Redaktion vor.

Leider können nicht alle eingereichten Beiträge, wie Mitgliederversammlungen oder Geburtstage veröffentlicht werden. Vereinsjubiläen werden i.d.R. erst ab 25-jährigem Bestehen veröffentlicht. Die Redaktion bittet um Verständnis.

SEMINARÜBERSICHT DES BILDUNGSWERKES IM 1. HALBJAHR 2017

Januar

Sa., 21.1.2017	Straßenausbaubeitragsatzung: Grundwissen für Kommunalpolitiker und Bürger	Raab	Schwaben
Do., 26.1.2017	Urheberrecht in sozialen Netzwerken	Freudenberger	Unterfranken (Bürgstadt)
Fr., 27.1.2017	Die kommunale Rechnungsprüfung - Verantwortung und Chance	Puchta	Mittelfranken (Kammerstein)
Sa., 28.1.2017	Das neue TYPO3	Freudenberger	Mittelfranken (Schnaittach)
Sa., 28.1.2017	Rhetorik das A & O der Kommunikation	Portele	Oberbay.-West

Februar

Fr., 3.2.2017	Integration: Verpflichtung und Chance	Müller	Niederbayern (Plattling)
Fr., 3.2.2017	Straßenausbaubeitragsatzung: Grundwissen für Kommunalpolitiker und Bürger	Raab	OBBay.-West
Sa., 4.2.2017	Gewinnung neuer Zielgruppen mittels Internet	Portele	Unterfranken (Neuendorf)
Fr., 10.2.2017	Straßenausbaubeitragsatzung; Grundwissen für Kommunalpolitiker und Bürger	Raab	OBBay.-West
Sa., 11.2.2017	Das neue TYPO 3 - Erstellung und Pflege einer gemeindlichen Homepage	M. Schmitz	OBBay.-West
Sa., 18.2.2017	Rhetorik - das A und O der Kommunikation	Portele	Niederbayern (Landshut)
Sa., 18.2.2017	Wie machen wir die Verkehrsinfrastruktur in unserer Gemeinde fit für die Zukunft. (E-Mobilität, Radverkehr etc.)	Stock	OBBay.-West
Sa., 18.2.2017	Bauleitplan, Flächennutzungsplan, Bebauungsplan	Wagner	Schwaben

März

Fr., 3.3.2017	Mitglieder werben - Mitglieder halten	Knoll	Niederbayern (Niederwinkling)
Fr., 10.3.2017	Radfahren auf sicheren Wegen	Stock	Mittelfranken
Fr., 10.3.2017	Der kommunale Haushalt - zwischen Pflichterfüllung und Gestaltungsmöglichkeit	Puchta	Oberpfalz
Sa., 11.3.2017	Facebook	Freudenberger	Unterfranken
Fr., 17.3.2017	Das neue TYPO 3 - Erstellung und Pflege einer gemeindlichen Homepage	M. Schmitz	Niederbayern (Plattling)
Fr., 17.3.2017	Straßenausbaubeitragsatzung; Grundwissen für Kommunalpolitiker und Bürger	Raab	OBBay.-West
Fr., 17.3.2017	Die familienfreundliche Gemeinde	Ziegler	Oberfranken (Goldkronach)
Fr., 17.3.2017	Kommunale Bau-, Liefer- und Dienstleistungsaufträge: Anwendung des Vergaberechts	Schaller	Unterfranken (Wirmsthal, Krs. KG)
Sa., 18.3.2017	Gemeinde fit für die Zukunft? Kommunalpolitische Arbeit zwischen den Wahlen.	Stallmeister	OBBay. West
Fr., 24.3.2017	Straßenausbaubeitragsatzung; Grundwissen für Kommunalpolitiker und Bürger	Raab	OBBay. West
Fr., 24.3.2017	Die örtliche Rechnungsprüfung in der Praxis; wie und wo fange ich an	Zeltner	Oberpfalz
Sa., 25.3.2017	Der demografische Wandel und seine Auswirkungen auf die Mobilität und die Verkehrsinfrastruktur in Städten und Gemeinden	Stock	Oberfranken (Forchheim)
Sa., 25.3.2017	Pressefotos: die Macht der Bilder	Knoll	Unterfranken (Gerolzhofen)
Sa., 25.3.2017	Schlagfertigkeit in jeder Situation - Kommunikationstraining	A. Schmitz	Schwaben

April

Sa., 1.4.2017	Kommunikationstraining: Reden und Präsentieren	A. Schmitz	Niederbayern
Sa., 1.4.2017	So gewinnen Sie die nächste Wahl	Knoll	OBBay.-Ost
7. bis 9.4. 2017	Coaching/Kandidatentraining	Flieser	Oberfranken
Fr., 7.4.2017	Straßenausbaubeitragsrecht	Geyer	Unterfranken (Rauhenebrach)
Sa., 8.4.2017	Wie machen wir die Verkehrsinfrastruktur in unserer Gemeinde fit für die Zukunft. (E-Mobilität, Radverkehr etc.)	Stock	OBBay.-West
Sa., 8.4.2017	Kommunikationstraining ohne Worte - mit Körpersprache überzeugen	A. Schmitz	Oberfranken (Forchheim)

Das ständig aktualisierte Programm finden Sie auf unserer Homepage unter www.bkb-bayern.de

Sa., 22.4.2017	Rhetorik 1	Dehler	Mittelfranken (Röthenbach)
Fr., 28.4.2017	Straßenausbaubeitragssatzung; Grundwissen für Kommunalpolitiker und Bürger	Raab	Mittelfranken-(Gerhardshofen)
Fr., 28.4.2017	Rechnungsprüfung	Kleiber	Unterfranken
Fr., 28.4.2017	Erfolgreiche Jugendarbeit in den Gemeinden	Ziegler	Niederbayern
Sa., 29.4.2017	Straßenausbaubeitragssatzung; Grundwissen für Kommunalpolitiker und Bürger	Raab	Obbay.-West
Sa., 29.4.2017	Facebook	Freudenberger	Unterfranken (Birkenfeld)
Sa., 29.4.2017	Praktische Arbeit mit dem neuen TYPO 3	M. Schmitz	Obbay.-Ost
Sa., 29.4.2017	Kommunalpolitische Arbeit zwischen den Wahlen	Stallmeister	Schwaben

Mai

Sa., 6.5.2017	Gemeinde fit für die Zukunft? Kommunalpolitische Arbeit zwischen den Wahlen	Stallmeister	Obb.-West
Sa., 6.5.2017	Städtebauliche Erneuerung in Städten, Märkten und Dörfern	Grill	Mittelfranken
Fr., 12.5.2017	Baurecht und Bauleitplanung	Wagner	Niederbayern
Fr., 12.5.2017	Straßenausbaubeitragssatzung; Grundwissen für Kommunalpolitiker und Bürger	Raab	Obbay.-West
Sa., 13.5.2017	Was uns antreibt - wie wir richtig motivieren	A. Schmitz	Unterfranken (Lkrs. Rhön-Grabfeld)
Sa., 13.5.2016	Kommunale Rechnungsprüfung	Kleiber	Schwaben
Sa., 20.5.2017	Kommunikationstraining - Präsentation und öffentlicher Auftritt in der Kommunalpolitik	A. Schmitz	Mittelfranken (Rohr)
Sa., 20.5.2017	Das neue TYPO 3 - Erstellung und Pflege einer gemeindlichen Homepage	M. Schmitz	Obbay.-West
Fr., 26.5.2017	Moderation: Souveräne und effiziente Leitung von Besprechungen	Henry	Mittelfranken (Kammerstein)
Fr., 26.5.2017	Öffentlichkeits- und Pressearbeit	Stallmeister	Obbay. - Ost
Fr., 26.5.2017	Straßenausbaubeitragssatzung: Grundwissen für Kommunalpolitiker und Bürger	Raab	Niederbayern
Sa., 27.5.2017	Facebook für Einsteiger	Freudenberger	Obbay.-West
26. bis 28.5.2017	Coaching/Kandidatentraining	Flieser	Oberfranken

Juni

Fr., 2.6.2017	Das neue TYPO 3 - Erstellung und Pflege einer gemeindlichen Homepage	M.Schmitz	Unterfranken
Sa., 24.6.2017	Facebook für Fortgeschrittene	Freudenberger	Obbay.-West
Sa., 24.6.2017	So gewinnen Sie die nächste Wahl	Knoll	Oberfranken (Forchheim)
Sa., 24.6.2017	Schlagfertigkeit in jeder Situation	A. Schmitz	Mittelfranken
Fr., 30.6.2017	Facebook für Fortgeschrittene	Freudenberger	Oberfranken (Goldkronach)
Fr., 30.6.2017	Die Aufstellung eines Haushaltsplans	Kolenda	Niederbayern
Fr., 30.6.2017	Straßenausbaubeitragssatzung; Grundwissen für Kommunalpolitiker und Bürger	Raab	Obbay.-West

Juli

Sa., 1.7.2017	Kommunikationstraining	A. Schmitz	Obbay.-West
Sa., 8.7.2017	Präsentation und öffentlicher Auftritt in der Kommune	A. Schmitz	Obbay.-West
Sa., 9.7.2017	Das neue TYPO 3 - Erstellung und Pflege einer gemeindlichen Homepage	M. Schmitz	Schwaben
Mi., 12.7.2017	Die kommunalpolitische Arbeit zwischen den Wahlen	Stallmeister	Niederbayern (Mirskofen)
Sa., 15.7.2017	Das neue TYPO3	M. Schmitz	Oberpfalz

LANDESARBEITSKREIS VERKEHR DER FREIEN WÄHLER ZUM BRENNER BASISTUNNEL (BBT)

Zu einem Informationsgespräch über die Bayerischen Zulaufstrecken zum derzeit wohl wichtigsten EU Infrastrukturprojekt, dem Brenner Basistunnel, lud der Arbeitskreis Verkehr der Freien Wähler ein. Neben betroffenen Bürgern waren auch Kommunalpolitiker der an der Trasse liegenden Gemeinden der Einladung gefolgt. Stadt- und Bezirksrätin Christine Degenhart aus Rosenheim und Arbeitskreissprecher Hans-Peter Marx aus Zwiessel begrüßten die Teilnehmer. Degenhart stellte den Korridor der geplanten Zulaufstrecke zwischen Kiefersfelden und Rosenheim vor und ging auf die entstehenden Probleme im Großraum Rosenheim ein. Der Brannenburger Bürgermeister Matthias Jokisch schilderte ausführlich die von der DB geplanten umfangreichen Lärmschutzmaßnahmen, er betonte, dass faktisch ein Planungsstopp eintreten werde, solange die Trassenführung im Bereich Rosenheim nicht entschieden sei. Auch die dritte Bürgermeisterin von Rosenheim, Dr. Beate Burkl, ging auf die massiven Probleme der Region ein. Aus der Diskussionsrunde ging klar hervor, dass der aktive Lärmschutz, also zum Beispiel die Ausstattung der Waggons mit sogenannten „Flüsterbremsen“, Schienenstegdämpfern und Brückenenddröhnungen ein guter Ansatz sei. Dem Bau von Lärmschutzwänden müsste aber ein wesentlich größeres Augenmerk geschenkt werden. Christine Degenhart ging auf die Gestaltung der Lärmschutzwände ein. Sie verwies auf die hässlichen Wände an den Bahnstrecken. Die Finanzmittel für diese Maßnahmen müssten bedeutend höher angesetzt werden. In

besonders neuralgischen Gebieten sollte aber auch über eine unterirdische Streckenführung nachgedacht werden.

Degenhart sieht zwar durchaus gute Ansätze für die Verwirklichung der Zulaufstrecken, aber bei dem derzeit äußerst schleppenden Planungsablauf wird man bei Österreichern und Italienern kaum auf Verständnis für den Zeitplan stoßen.

Im Landesarbeitskreis der Freien Wähler ist man sich einig:

Das Thema Zulaufstrecken zum Brenner Basistunnel ist äußerst komplex und betrifft viele Kommunen bis in ihre Zentren hinein.

Es gäbe noch sehr viel Klärungsbedarf; ein jetzt angedachtes Lärmschutzkonzept sei zwar zu begrüßen, stelle aber nur eine Teillösung dar.

Die Bevölkerung im gesamten Inntal, der zukünftigen Zulaufstrecke, muss vor einer weiteren Zunahme des Lärmpegels aber auch vor einer weiteren Zergliederung ihrer Landschaft geschützt werden. In Anbetracht der weiteren Planungsschritte sowie dem Zeitplan von deutscher Seite bestehen erhebliche Zweifel an einer termingerechten und für die Anwohner zufriedenstellenden Lösung.

FW Landesarbeitskreis Verkehr



von links nach rechts: Bernd Bösmüller, Matthias Demmel, stellvertr. Landrat Otto Bußjäger, Arbeitskreissprecher Hans-P. Marx, 1. Bgm Matthias Jokisch, Stadt- u. Bezirksrätin Christine Degenhart, Herbert Uhl, 3. Bgmin. Dr. Beate Burkl, Christina zur Hörst, Paul Heinle, MdL Nikolaus Kraus

20 JAHRE FREIE WÄHLER ADELSDORF MIT VIEL PROMINENZ

Mittelfranken- Kreis Erlangen-Höchstadt
FW Bundes- und Landesvorsitzender Hubert Aiwanger, Bürgermeister Karsten Fischkal und Vorsitzender Günter Brehm ehrten 36 treue Mitglieder der FW Adelsdorf. Weitere Ehrengäste waren MdL Gabi Schmidt und stv. Bezirkstagspräsidentin Karin Knorr. Der rührige Verein kann mittlerweile auf 105 Mitglieder stolz sein und stellt in der Gemeinde eine starke Gemeinschaft dar. Mit launigen Einlagen wurden im vollbesetzten Festsaal Geschichte und Geschehnisse der FW Adelsdorf beleuchtet. Hubert Aiwanger konnte 36 verdiente Mitglieder ehren und trug sich in das Goldene Buch der Gemeinde ein.

FW Adelsdorf

von links nach rechts stehend: 1. Bgm Karsten Fischkal; Gabi Schmidt, MdL; Günter Brehm, 1. Vors. Freie Wähler Adelsdorf; Günter Münch, Gemeinderat und Fraktionssprecher Freie Wähler Adelsdorf; Tim Scheppe, Ortssprecher Gemeinde Adelsdorf; vorne Hubert Aiwanger, FW Landes- und Bundesvorsitzender



DRITTE STARTBAHN: NEIN ZU ERNEUTEM BÜRGERENTSCHEID

Seit mehr als zehn Jahren wird um den Bau einer dritten Start- und Landebahn am Flughafen München gestritten. Die Haltung der FREIEN WÄHLER ist klar: Wir sehen keinen Bedarf für den Ausbau des Flughafens, der neuesten Schätzungen zufolge 1,6 Milliarden Euro kosten soll. Auf den bestehenden Bahnen können 480.000 Starts und Landungen pro Jahr abgewickelt werden. Im Jahr 2015 wurden 380.000 Flugbewegungen gezählt. Heuer wird voraussichtlich ein Plus von vier Prozent erreicht, also knapp 400.000.

Diese Zahl hat Ministerpräsident Horst Seehofer zum Anlass genommen, sich in einer Regierungserklärung für die dritte Bahn auszusprechen. Den Weg ebnen sollen ein Ratsbegehren und ein Bürgerentscheid in der Landeshauptstadt. Damit könnte das Votum der Münchener Bürgerinnen und Bürger ausgehebelt werden, die sich 2012 gegen eine dritte Startbahn ausgesprochen haben. Im Gegensatz zur CSU nehmen wir FREIE WÄHLER den Willen der Bürger weiterhin ernst und sehen keine Notwendigkeit für einen weiteren Bürgerentscheid. Sollte es aber dazu kommen, wäre mir persönlich nicht bange. Ich bin überzeugt, dass das unsinnige Großprojekt erneut keine Mehrheit finden würde, und das, obwohl die Menschen in der Stadt im Gegensatz zu den Anwohnern im direkten Umland keinen zusätzlichen Lärm und Abgase zu fürchten haben.

Mit seinem Bekenntnis zum Ausbau hat Ministerpräsident Seehofer die Betroffenen in der

Flughafen-Region vor den Kopf gestoßen. Der Dialogprozess, den er vor einem guten Jahr mit allen Beteiligten geführt hat, ist zur Farce verkommen. Seehofer hatte den Startbahn-Gegnern „starke Argumente“ bescheinigt und vorgegaukelt, er allein könne eine Entscheidung treffen. Doch diese wurde ein ums andere Mal verschoben. Während die Befürworter des Flughafenausbaus in der CSU-Landtagsfraktion lautstark aufbegehren, war von den Volksvertretern aus dem Umland nichts zu hören. Es gibt zwei Interpretationsmöglichkeiten: Entweder war Seehofer immer für die dritte Piste und sein Bürgerdialog war lediglich ein großer Bluff oder er war dagegen und ist vor seiner Fraktion eingeknickt.

Aus der aktuellen Entwicklung am Flughafen München plötzlich einen Bedarf für eine dritte Startbahn abzuleiten ist bei genauerer Betrachtung nicht haltbar. Was die Zahlen nach oben treibt, ist die Tatsache, dass Billig-Airlines ihr Angebot ausbauen, allen voran Transavia. Mit diesem Billig-Ableger will die Gruppe Air France-KLM die Lufthansa angreifen. Neue Verbindungen sind selten – stattdessen bieten die „Neuankömmlinge“ auf bestehenden Strecken Kampfpreise an und es ist absehbar, dass die Lufthansa schon bald mit ihrer Tochter Eurowings dagegenhalten wird. Das führt zwar dazu, dass mehr Flüge stattfinden, die Angebote spiegeln jedoch keine tatsächliche Nachfrage wider. Einzelne Strecken werden dann eben zehn statt acht Mal täglich bedient. Die neuen Flüge ziehen



zunächst Kunden an, aber eine Bereinigung tritt schnell ein – Transavia zum Beispiel stellt erste unrentable Verbindungen bereits 2017 wieder ein.

Ein abschreckendes Beispiel sollte der Flughafen Frankfurt sein. An Deutschlands größtem Airport wurde die Kapazität mit der 2011 in Betrieb genommenen Landebahn Nordwest auf 700.000 Bewegungen pro Jahr erhöht. Die reale Zahl ist seither von 487.000 auf 468.000 (2015) gesunken. Nun klopft Europas größter Billigflieger Ryanair an die Tür der Fraport AG und will die freien Slots nutzen, um den erbitterten Konkurrenzkampf in der Luftverkehrsbranche auf die Spitze zu treiben. Eine solche Entwicklung wäre auch in München absehbar – dafür den Flughafen auszubauen, wäre blanker Unsinn.

Benno Zierer, MdL Oberbayern

OFFENSIVE GESUNDHEITSPOLITIK GEGEN HAUSÄRZTEMANGEL AUF DEM LAND

Als FREIE WÄHLER wollen wir eine wohnortnahe und flächendeckende Gesundheitsversorgung für ganz Bayern sicherstellen. Ländliche Regionen müssen gezielt gestärkt werden, damit kein Ungleichgewicht zwischen Stadt und Land entsteht. Auf der einen Seite die boomende Hauptstadt, die die mit einem raschen Bevölkerungswachstum einhergehenden Probleme, etwa des Verkehrs oder der Wohnungssituation, kaum mehr in den Griff bekommt, und leer stehende Gebäude und verlassene Dörfer auf der anderen Seite – so könnte die Zukunft Bayerns aussehen. Ganz entscheidend ist dabei die flächendeckende und wohnortnahe medizinische Versorgung mit Hausärzten. Ansonsten könnte es eines Tages heißen: Ärzte weg – Menschen weg!

Als erste Anlaufstelle soll der Hausarzt die gesamte Behandlung koordinieren. Ihm kommt damit eine sehr bedeutsame Position für einen effektiven Gesundheitsschutz zu. Damit ist es zwingend notwendig, dass der Hausarzt für die Menschen gut erreichbar und in angemessener Nähe zum Wohnort niedergelassen ist. Aber bereits jetzt gibt es Gemeinden, in denen kein Nachfolger für einen ausscheidenden Hausarzt gefunden werden kann. Be-

trachtet man darüber hinaus die Altersstruktur der Hausärzte, wird die Situation noch brisanter, denn 34,6% der Hausärzte in Bayern sind 60 Jahre alt und älter.

Wir wollen den Ärztemangel besonders auf dem Land bekämpfen, indem wir die Arbeitsbedingungen der Ärztinnen und Ärzte vor Ort verbessern und insbesondere die Honorierung transparent und planbar ausgestalten. Überbordende Bürokratie, drohende Regresse und Wirtschaftlichkeitsprüfungen wirken auf junge Ärzte abschreckend und motivieren nicht zum Schritt einer Niederlassung.

Darüber hinaus müssen bereits während des Studiums die angehenden Mediziner für die Allgemeinmedizin interessiert werden. Aus diesem Grund fordern wir seit Langem einen Lehrstuhl für Allgemeinmedizin an jeder medizinischen Fakultät in Bayern, denn über solche akademischen Vorbilder wird auch Interesse geweckt. Erfreulicherweise wurde diese Forderung von der Staatsregierung auch aufgegriffen und weitgehend umgesetzt.

Nicht zuletzt sollte beim Zugang zum Medizinstudium die fachspezifische Neigung und



die tatsächliche Eignung zum Arztberuf stärker berücksichtigt werden und der Einfluss der Abiturnote vermindert werden. Hierdurch wäre ein wichtiger Schritt getan, damit tatsächlich diejenigen Schulabgänger Medizin studieren, die später den Arztberuf ergreifen wollen.

Insgesamt brauchen wir eine offensive Gesundheitspolitik mit einem umfassenden Maßnahmenbündel, um dem Hausärztemangel auf dem Land wirksam zu begegnen.

Dr. Karl Vetter, MdL Oberpfalz

IMMER WENIGER KINDER KÖNNEN SCHWIMMEN – WAS TUN?

Rund ein Drittel aller Grundschulabgänger können kaum oder gar nicht schwimmen, stellt die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) regelmäßig in Studien fest.

Diese Zahlen sind erschreckend und zeigen, dass entsprechende Fähigkeiten auch vom Elternhaus her nicht mehr vorausgesetzt werden können. Deshalb besteht dringender Handlungsbedarf: Schwimmen ist eine entscheidende Lebenskompetenz für alle Kinder, die unbedingt schon in der Grundschule erworben werden muss.

Die FREIEN WÄHLER haben konkrete Lösungsansätze formuliert, wie die Zahl der Nichtschwimmer unter den Grundschulkindern gezielt reduziert werden kann und entsprechende Anträge in den Bayerischen Landtag eingebracht.

Ziel muss es sein, dass am Ende der Grundschule jedes Kind als sicherer Schwimmer

gilt. Um das zu erreichen, wollen die FREIEN WÄHLER zum einen den Schwimmunterricht in der Grundschule verbessern, zum anderen den Anschluss an weiterführende Schulen optimieren. Lehrkräfte können mit den derzeit vorgesehenen Gruppengrößen bis zu 30 Kindern unmöglich eine vernünftige Schwimmbildung gewährleisten. Schwimmunterricht muss daher auf maximal 15 Schüler je Betreuendem beschränkt werden.

Zudem sollte Assistenzpersonal aus DLRG und Wasserwacht in den Schwimmunterricht einbezogen werden. Damit die Schwimmbildung an weiterführenden Schulen nahtlos anschließen kann, fordern wir, dass im Übertrittszeugnis oder in einem Beiblatt dokumentiert wird, ob Grundschüler in der vierten Jahrgangsstufe das Jugendschwimmabzeichen Bronze, den sogenannten „Freischwimmer“, erreicht haben und damit als „sichere Schwimmer“ gelten können.

Sorge bereitet uns jedoch die weiter um sich



greifende Schließung von Schwimm- und Hallenbädern, besonders im ländlichen Raum. Es darf nicht sein, dass Kinder wegen fehlender Räumlichkeiten das Schwimmen nicht mehr erlernen.

Vergessen wir nicht: Viele unserer Kinder und Jugendlichen haben Haltungsschäden, weil sie sich zu wenig bewegen. Schon deshalb steht die Politik in der Verantwortung, günstige Rahmenbedingungen für mehr Sport zu schaffen – gerade in jungen Jahren.

*Prof. Dr. Michael Piazo,
MdL und bildungspolitischer Sprecher
der FREIE WÄHLER Landtagsfraktion*



WWW.BKB-BAYERN.MOBI

Ergänzung des Internetauftritts des BKB für Smartphone & Co.



Das BKB bietet auch ein Angebot speziell für die Nutzer von Smartphones. Auf unserer neuen Website www.bkb-bayern.mobi haben wir eine Plattform geschaffen, die es Smartphone-Nutzern mit Internetzugang ermöglicht, zum einen das aktuelle Angebot an Seminaren des BKB speziell für ihr Medium aufbereitet bereitgestellt zu bekommen, zum anderen aber auch unterwegs einen schnellen und direkten Zugriff auf die Seminaranmeldung zu haben.

Dabei ist das Angebot naturgemäß auf die für die Grundfunktionalität notwendigen In-

halte beschränkt; über Links bekommen Sie aber sowohl die Seminareinladungen auf das mobile Gerät, als auch unsere Google-Maps Karten für die Anfahrt zu unseren Veranstaltungen.

Ich hoffe, Ihnen wird der Umgang mit der neuen Seite leichtfallen und wünsche mir eine Vielzahl von Anmeldungen auf unserem neuen Portal. Wenn Sie den nebenstehenden QR-Code mit ihrem Smartphone scannen, werden Sie automatisch auf unsere Seiten geführt.

Michael Schmitz

DIE GEMEINDERATSSITZUNG - ÖFFENTLICH ODER NICHT ÖFFENTLICH?

Fortsetzung von Heft 03-2016

„Nicht öffentliche“ Punkte einer Sitzung

Bereits bei der Festlegung der Tagesordnung durch den ersten Bürgermeister werden dem Gemeinderat Gegenstände für den „nicht öffentlichen Teil“ der Sitzung vorgeschlagen. Ggf. sind bei der Beratung auch nur die nicht-öffentlichen Aspekte nach Art. 52 Abs. 2 GO auszuschließen, was zweckmäßigerweise noch vor Eintritt in die Tagesordnung vom Gemeinderat mehrheitlich entschieden wird.

Es ist sinnvoll nach der Beratung der Frage der Tagesordnungspunkte, die nicht öffentlich entschieden werden, zunächst die Gegenstände der öffentlichen Sitzung zu behandeln und erst dann die nicht öffentliche Sitzung abzuhalten. Die Geschäftsordnung (Art. 45 Abs. 1 GO) sollte hierzu nähere Bestimmungen enthalten.

Verfahrensfragen, Rechtsschutz

Nur wenn die Voraussetzungen des Art. 52 Abs. 2 Satz 1 GO vorliegen, darf der Gemeinderat in einem mit einfacher Mehrheit (Art. 51 Abs. 1 GO) nicht öffentlich gefassten Beschluss die Öffentlichkeit ausschließen. Der Ausschluss der Öffentlichkeit kann sich auf die Beratung beschränken (z.B. wenn die Vergabe eines Auftrags erörtert werden soll), aber auch die Beschlussfassung einbeziehen.

Erfolgt ein Beschluss zum Ausschluss der Öffentlichkeit nicht, obwohl er nach Auffassung des ersten Bürgermeisters erforderlich wäre, muss er den Punkt von der Tagesordnung absetzen. Falls dies nicht mehr möglich ist, hat er als Leiter der Sitzung (Art. 53 GO) die Beratung in dem Augenblick abzubrechen, in dem Angelegenheiten zur Sprache kommen, die nur in nicht öffentlicher Sitzung behandelt werden können.

Beschließt der Gemeinderat, die Öffentlichkeit nach Art. 52 Abs. 2 GO auszuschließen, obwohl nach Auffassung des ersten Bürger-

meisters dafür die Voraussetzungen nicht vorliegen, hat er diesen Beschluss zu beanstanden und der Rechtsaufsichtsbehörde vorzulegen (Art. 59 Abs. 2 GO).

Verstoß gegen den Öffentlichkeitsgrundsatz

Ein Verstoß gegen den Öffentlichkeitsgrundsatz (Art. 52 Abs. 2 Satz 1 GO) stellt einen Gesetzesverstoß dar. Sofern es sich nicht um einen gravierenden Verstoß gegen tragende Verfahrensprinzipien der Kommunalverfassung handelt, bleibt ein solcher Verstoß ohne Auswirkung auf die Gültigkeit eines Gemeinderatsbeschlusses.

Ist die Öffentlichkeit pflichtwidrig nicht ausgeschlossen worden, kann dies zur Schadensersatzpflicht der Gemeinde aus Amtspflichtverletzung, ja sogar zur Strafbarkeit einzelner Mitglieder (z.B. bei Verletzung des Steuerheimnisses) führen.

Weder Gemeindebürger noch Mitglieder des Gemeinderats oder betroffene Dritte haben einen gerichtlich durchsetzbaren Anspruch auf Herstellung der Öffentlichkeit einer Sitzung. Ein Gemeindebürger hat nur dann ein Recht gegen einen Gemeindebeschluss vorzugehen, der unter Verletzung des Grundsatzes der Öffentlichkeit zustande gekommen ist, wenn er dadurch in seinen Rechten verletzt wird.

Ein Verstoß gegen Art. 52 Abs. 2 GO berechtigt und verpflichtet aber die Aufsichtsbehörde zum Einschreiten (Art. 109 Abs. 1 GO).

Sonstige Regelungen

Die Geheimhaltung bei den nichtöffentlichen Sitzungen des Gemeinderats und seiner Ausschüsse verlangt nicht, dass bei der Behandlung des betreffenden Beratungsgegenstandes nur die Personen im Sitzungssaal anwesend sein dürfen, die dem Gemein-



derat angehören (erster Bürgermeister und Gemeinderatsmitglieder). Der Gemeinderat kann auch beschließen, dass noch andere Personen in der nicht öffentlichen Sitzung anwesend sein können (z.B. Beschwerdeführer, eine Abordnung der Einwohnerschaft) oder dazu herangezogen werden sollen (z. B. gemeindliche Bedienstete, Sachverständige und sonstige Auskunftspersonen, Vertreter von Firmen, Stellenbewerber usw.).

Wann die zur nichtöffentlichen Sitzung zugelassenen oder hinzugezogenen Personen wieder den Raum zu verlassen haben, wird vom Gemeinderat je nach der Situation des Einzelfalles nach pflichtgemäßem Ermessen entschieden. Nicht der Gemeindeverwaltung angehörende Dritte sind in der Regel bei der Abstimmung aus dem Raum zu schicken.

*Hans Schaller,
Dipl.-Verwaltungswirt*

¹ Ein in nicht öffentlicher Sitzung gefasster Beschluss über eine Satzung führt z. B. zur Ungültigkeit des Beschlusses/ der Satzung (BayVG, Urteil vom 26.1.2009 (FSt. 2009 Rn. 141).

PASSWÖRTERMANAGEMENT - IMMER EINE HERAUSFORDERUNG

In der letzten Ausgabe „Der Freie Wähler“ wurde der private digitale Nachlass thematisiert. Eine zentrale Rolle dabei spielt die entsprechende Dokumentation und Verwaltung aller schützenswerten Daten. In diesem Artikel wird der digitale Passwortsafe - „**KeePass Professional**“ für eine private Nutzung, stellvertretend für die vielen kostenlosen und kostenpflichtigen Angebote betrachtet. Welches Programm Sie letztlich für Ihre Bedürfnisse einsetzen möchten, liegt ausschließlich in Ihrer Hand.

Der Open-Source-Passwort-Manager „**KeePass Professional**“ steht kostenlos ohne

Einschränkungen auf der Seite <http://www.keepass.info/> zum Download zur Verfügung. Lassen Sie sich von dem Begriff „Professional“ nicht einschüchtern. In diesem Fall ist es so, dass dem Nutzer lediglich mehr Funktionen und Komfort angeboten werden. Wird die „Classic Version“ installiert, ist ein späterer Umstieg auf die „Professional“-Version zu jeder Zeit unkompliziert möglich.

Das bietet das Programm „KeePass Professional“:

• **KeePass** steht für viele PC- und mobile Endgeräte-Betriebssysteme zur Verfügung und auch als portable Versionen.

- Der Download der aktuellen Versionen wird unter <http://keepass.info/download.html> angeboten.
- Für die Datenbankverschlüsselung kommen Advanced Encryption Standard (AES) und Twofish mit 256 Bit zum Einsatz.
- Die gesamte Datenbank, mit allen hinterlegten Zugängen, dazugehörigen Passwörtern, angehängte Dateien und möglichen weiteren Informationen wird durch ein Hauptpasswort gesichert.
- Eine Kombination aus einer Schlüsseldatei (Key-File) - und einem Hauptpasswort ist auch vorgesehen. Damit wird eine sehr hohe Zugriffssicherheit garantiert.

Fortsetzung von Seite 11

(ACHTUNG: Wenn das Hauptpasswort und / oder die Schlüsseldatei verloren gehen, ist kein Zugriff mehr auf die Datenbank möglich.)

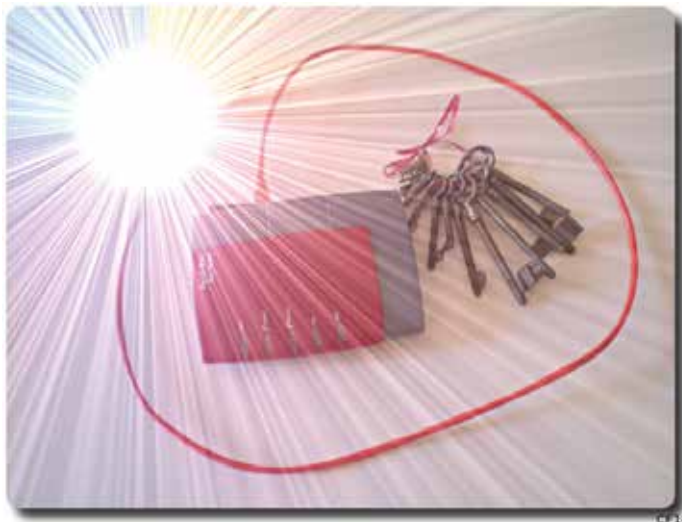
- Die schutzbedürftigen Einträge können in der Datenbank in Gruppen (Verzeichnisse) nach Themen übersichtlich organisiert werden.
- Sichere Kennwörter können durch Programm automatisch erstellt werden.
- Wird ein Ablaufdatum für ein Passwort festgelegt, erinnert das Programm den Nutzer zum festgelegten Zeitpunkt automatisch daran.
- Die Datenbanksuchfunktion ermöglicht in einer umfangreichen Datenbank ein schnelles Auffinden des gesuchten Eintrages.
- Das Programm umgeht die unsichere Zwischenablage und fügt Benutzername und Passwörter über eine eigene Tastatur ein. In der hier beschriebenen Version auch sehr komfortabel über die Tastenkombination STRG + V. Die Zugangsdaten fließen wie von Geisterhand geschrieben in die entsprechenden Eingabefelder ein.
- Über einen einfachen Texteditor können schnell und einfach direkt in der Datenbank RTF-Dateien erstellt werden.
- Werden Dateien angehängt, werden auch diese in der Datenbank als Kopie verschlüsselt abgelegt.
- Ist der Zugriff auf die Datenbank auf mehreren Geräten an verschiedenen Standorten erforderlich, ist eine Ablage der Datenbank in einer Cloud ebenfalls möglich.
- Eine Datensicherung der gesamten Datenbank ist immer zwingend gegeben. Entsprechende Funktionen stehen zur Verfügung. Die Ablage der Sicherung sollte wenigstens auf einem anderem Speichermedium erfolgen.
- Ein Ausdruck der kompletten Datenbank

kann in verschiedenen Formaten erfolgen. (Dringend empfohlen, bei Verlust der digitalen Datenbank kann es sonst zu unangenehmen Folgen kommen. Ablage an einem sicheren Ort und stete Aktualisierung ist obligatorisch.)

Was macht einen solchen Passwortsafe so attraktiv?

- Die Datenbanken werden automatisch mit einer sehr starken Verschlüsselung gesichert.
- Liegt die Datenbank in einer Cloud, sind Passwörter/Daten/Anlagen von überall und mit allen möglichen Endgeräten abrufbar.
- Regelmäßige Passwortänderung wird durch Erinnerungsfunktion erleichtert.
- Passwörterablage an einem Platz in geordneter und eindeutiger Form.
- Einfache Handhabung.
- Die Passwörterablage kann auch in mehreren Datenbanken organisiert werden.
- Für das private Passwörtermanagement bietet sich an, für die einzelnen Familienmitglieder getrennte Passwortsafes anzulegen.
- Kann für die Nachlassverwaltung eine große Hilfe sein.

Wer einmal mit der Dokumentation seiner Passwörter, PINs, PUKs, TANs, Benutzernamen



men und dazugehörigen URLs begonnen hat, wird sehr schnell feststellen, dass noch viele weitere Daten schützenswert sind und für diese ebenfalls eine sichere ortsunabhängige Hinterlegung und Erreichbarkeit sinnvoll sein kann.

Weitere Verwendungsmöglichkeiten, im Sinne der Eigenorganisation und einer Nachlassverwaltung, sind mit diesem Programm ebenfalls komfortabel lösbar.

Einige Denkanstöße:

Bankkonten:

- Sie haben Ihre Kreditkarte samt Geldbeutel verloren. Da nutzt es einem nichts, wenn man die Notrufnummer im gestohlenen Geldbeutel hinterlegt hat. Wurden die Kontodaten und Notrufnummern im Passwortsafe hinterlegt, können sie dort abgerufen werden.
- Wie lauten die Kreditkarten- und Scheckkarten-Pins, um Geld abzuheben oder zum Bezahlen? Im Geldbeutel abgelegt? Schlechter Ort! Der Passwortsafe ist ein sicherer Platz und mit der App für das Smartphone immer parat.
- TANs können hinterlegt werden.

Dokumente: Personalausweis- /Reisepassdaten / Flugtickets /...:

- Kommen im Ausland wichtige Papiere abhanden, ist das immer mit Unannehmlichkeiten verbunden. Wurden wichtige Dokumente als Bilddatei oder in einer anderen Datei in KeePass hinterlegt, stehen die notwendigen Informationen wie Passnummer, Flugticketnummer etc. schnell zur Verfügung.

Nachteile bei KeePass

- Das Programm ist eine Einzelplatzlösung und kann nur bedingt von mehreren Zugangsberechtigten gleichzeitig genutzt werden.
- Da es sich um ein Open-Source-Produkt handelt, steht Service und Support nur eingeschränkt und in englischer Sprache zur Verfügung.
- Die Dokumentation und Beschreibung von KeePass wird auf der Herstellerwebseite nur in englischer Sprache angeboten. Gute Nachricht: auf Youtube werden etliche Anleitungen in deutscher Sprache angeboten und können weiterhelfen.

Zwei Beispiele für gelungene Anleitungen:

Eine sehr gute Einweisung in „KeePass Professional“ kann auf Youtube unter <https://www.youtube.com/watch?v=gJNLZj2i7SA> und <https://www.youtube.com/watch?v=tX-lzo7o4a4> aufgerufen werden.

<https://www.youtube.com/watch?v=gJNLZj2i7SA>

und <https://www.youtube.com/watch?v=tX-lzo7o4a4> aufgerufen werden.

<https://www.youtube.com/watch?v=tX-lzo7o4a4> aufgerufen werden.

Charlie Freudenberger